Predigt in Eben-Ezer Ostersonntagmorgen 20. April 2025

➔ *Lies Joh. 20,11-18(=Basisbibel)*

Was für ein Fest könnte jetzt beginnen, wenn Jesus nicht gleich einen Auftrag hinterhergeschickt hätte: Informiere die anderen - schon hatte es Maria Magdalena eilig. Ich nenn sie jetzt einfach Maria M, damit ihr wisst, ich meine nicht Jesu Mutter, sondern seine Jüngerin, eine erste Auferstehungszeugin. So wie wir heute bei der Taufe Taufzeugen hatten. Sie sollen E. W. immer wieder mal altersgerecht an seine Taufe erinnern, davon erzählen und ihn darauf hinweisen: Lebe entsprechend weiter.

Maria ergreift eine freudige Begeisterung, als sie ihren Namen genannt bekommt. Erst da begreift sie: Es ist Jesus – und nicht der Gärtner. Evtl. jetzt hier anwesende Gärtner: Seid mir nicht böse, dass es jetzt doch nicht um Euch geht. Aber unsere Predigtreihe zu Passion und Ostern behandelte ja lauter Missverständnisse. Hier geht es um Maria M, die Jesus für den Gärtner hielt.

Das war gar nicht mal so abwegig. Das Grab befand sich ja nicht auf einem Friedhof, sondern im Privatgarten eines reichen Mannes. In diesen Tagen haben Archäologen rund um die Grabeskirche Hinweise auf eine ehemalige Gartenanlage gefunden.

Anfangs, wenn ich den Bericht von Maria las, dachte ich immer, sowas könne mir nicht passieren. Aber als vor zwei Jahren mein Sohn A. E. sich nach viereinhalb Jahren ohne Kontakt fast ein Jahr früher als besprochen einfach so lächelnd in den Gottesdienst neben meinen ältesten Sohn setzte, habe ich echt erst mal überlegt: „Was für einen Kumpel hat denn M. E. da mitgebracht?“ - Ich hatte noch nicht mit A. gerechnet. Zudem hatte er sich verändert. Jesus hatte sich auch verändert und sagt Maria: Fass mich nicht an. Erst als A. auf mich zuging und Papa rief, war mir klar wie Hechtsuppe: A.! Wie Jesus wohl „Maria“ ausgesprochen hatte?

Für sie war die Erkenntnis wichtig, dass es Jesus war und kein Gärtner. Damit war auf einmal alles anders!

Ich stell mir diesen Garten wie einen Garten des Todes im übertragenen Sinn für sie vor.

➔ *Gitter aufstellen (lassen)*

In meiner Vorstellung wuchsen im Herzensgarten der Maria M schwarze Todesblumen:

- Trauer -> *1 Blume mit der Aufschrift „Trauer“ aufhängen*
- Angst -> *1 Blume mit der Aufschrift „Angst“ aufhängen*
- Zweifel -> *1 Blume mit der Aufschrift „Zweifel“ aufhängen*
- Ungerechtigkeit -> *1 Blume mit der Aufschrift „Ungerechtigkeit“ aufhängen*

War jetzt wirklich alles anders? Oder sagen wir das nur, weil wir heute fröhlich Ostern feiern wollen? Manche werfen Christen vor, sie reden sich die Welt schön. Es hätte sich in 2000 Jahren Kirchengeschichte nichts geändert. Lasst uns der Behauptung mal nachspüren. Das erste ist doch sicher wahr geworden. Aus der Trauer von Maria M wurde

1. **<u>Freude</u>**

➔ *Hänge bunte Blume mit Aufschrift „Freude“ auf Trauerblume*

Das wird niemand bestreiten, der historisch-wissenschaftlich anerkannte Texte respektiert: Aus der Trauer über einen toten Jesus wurde die Freue: Er lebt!

Aus dem Haufen verschreckter Jünger hinter verschlossenen Türen entstand eine öffentliche Bewegung. Auch heute überzeugt fröhliche Beschwingtheit im tatsächlichen Alltag noch immer mehr von der Wahrheit christlichen Glaubens als x kluge Worte. Ein Gast im letzten Alpha-Glaubensgrundkurs sagte: Mich überzeugten weniger Eure Worte, sondern mehr wie ihr mit mir umgeht.

Lasst uns deshalb nicht nur Ostergottesdienste fröhlich und farbenfroh durch Deko und Musik begehen. Lasst freudig-fröhlich-überzeugt den ewigen christlichen Ruf erschallen: Der Herr ist auferstanden!

-> *chorisch sprechen:* Er ist wahrhaftig auferstanden!

Auch alle Angst der Maria wurde verwandelt. Und zwar in

2. **<u>Mut</u>**

➔ *Hänge Blume mit „Mut“ auf Blume „Angst“*

Wie sollte es nun weitergehen mit den einzelnen Jüngern? Sie hatten alles verlassen, waren Jesus nachgefolgt. Die ersten fielen nach Karfreitag schon wieder zurück in alte Lebensmuster und gingen fischen. Statt Menschen auf Jesus hinzuweisen fischten sie im See!

Ich nehme bei Maria M ein diffuses Angstgefühl wahr. Es wird hier nicht direkt ausgesprochen. Vielleicht kann sie gar nicht sagen, wovor sie direkt Angst hat. Wir kennen das vielleicht von uns. Nicht nur Kinder können manchmal gar nicht richtig sagen, wovor sie Angst haben. Bitten aber, dass man mal unter´s Bett guckt.

Jesus hatte Maria von sieben Dämonen befreit. Sie wusste, was Angst war. Sie hatte Befreiung davon erlebt. Aber nun könnte da Angst sein: Kommen sie wieder? Wie geht es ohne Jesus weiter? Du hast vielleicht andere Ängste: Prüfungen, Begegnungen, Arbeitsplatzverlust, Einsamkeit. Andere wiederum haben Bindungsangst. Manche, die sich gebunden haben, bekommen plötzlich Angst, was zu verpassen und werfen alles über Bord, was ihnen vorher noch heilig und wichtig war. Aber mit der Erkenntnis: Jesus steht lebendig vor mir, war alle Angst von Maria M wie weggewischt. Dabei gab es die Feinde noch immer. Die Römer waren immer noch mächtig und Hohepriester und Schriftgelehrte zu allem fähig. Was war jetzt anders?

Manche Eltern kennen das vielleicht von Kindern: Da hat ein Kind Angst. Bis Mama oder Papa ins Zimmer kommen und den Arm um einen legen. Oder ein Kumpel sich auf Deine Seite stellt. Mit einem Mal ist die Angst nur noch halb so groß oder ganz verschwunden. Mit Jesus stellt sich aber nicht irgendein Kumpel an Deine Seite. Sondern der Herr, der bewies: Ich bin stärker als der Tod. Vorher hatte Maria M schon begriffen: Er ist stärker als Krankheit, Stürme, Hunger und Dämonen. Mit Jesus an meiner Seite wird die Angst kleiner oder verschwindet ganz. Das rede ich mir nicht ein oder schön. Das hat nicht nur Maria erlebt – ich kenne das auch von mir persönlich.

Dann ist da noch der Zweifel. Er wurde bei Maria zur

3. **<u>Gewissheit</u>**

➔ *Klebe Blüte „Gewissheit“ in die „Zweifel“*

Es war alles gekommen, wie von Jesus vorhergesagt. Er hatte nicht nur Leiden und Tod vorher angekündigt, sondern auch Auferstehung und Leben. Nun begreift Maria M: Er hält tatsächlich Wort. Er ist der Messias. Er ist der Retter der Welt. Er hält, was er zusagt!

Wie ist das mit Deinem Zweifel im christlichen Glauben? Es mag manches in Deinem Leben anders laufen, als gedacht. Aber hat Jesus je was versprochen und nicht gehalten? Ich kenne Zweifel. Immer wieder steigen sie bei mir hoch: Ist das der richtige Weg? Geht es so weiter? Ist mein Verhalten hilfreich u. a. m. – Aber ich habe noch nie erlebt, dass Jesus sein Wort gebrochen hätte. Er hat mich von manch falscher Vorstellung über Gott, Glaube und Gemeinde befreit. Er hat mich von manch falschen christlichen Idealen befreit. Aber was er versprach, hat er immer gehalten!

Er hat mir nicht versprochen, dass mir jedes Vorhaben gelingt, aber dass er mir immer nahe sein wird. Ich entsinne mich an ein Pro-Christ-Projekt an einer vorigen Stelle. Ich leitete den Trägerkreis für acht Gemeinden. Da lief nicht alles rund. An einem Abend, als ich vorne stand und einlud: „Komm nach vorn zum Kreuz zu einer Begegnung mit Jesus“, kam nicht gleich jemand. Ich schloss die Augen, um weniger menschenzentriert zu denken. Da erfuhr ich Jesu Nähe so intensiv, als könnte ich ihn körperlich spüren. Ich öffnete die Augen – und vor mir standen drei Menschen, die mit Jesus starten wollten.

Dann ist da noch die Blüte „Ungerechtigkeit“. Sie wurde zur

4. **<u>Gerechtigkeit</u>**

➔ *Gerechtigkeitsblüte auf „Ungerechtigkeit“ kleben*

Wie ungerecht war dieser Prozess gewesen. Kein Justizirrtum, sondern absichtlich verhielten sich hier der Staat, falsche Freunde und x Menschen falsch und feige. Wie kannst Du, Gott, das zulassen, hätte Maria M fragen können.

Jetzt weiß sie: Diese Ungerechtigkeit nutzte Gott, um eine Gerechtigkeit zu schaffen, die viel wichtiger war. Denn genau besehen stehen wir – Du und ich – vor Gott als dem Richter. Nicht Jesus

vor Pilatus oder dem Hohen Rat. Sondern wir – du und ich – jede und jeder – stehen genau genommen vor Gottes Thron. Sein gerechtes Urteil müsste heißen: schuldig.

Keiner bliebe da verschont. Oder meinst Du wirklich, Du würdest entkommen?

Aber mit Jesus gab Gott einen Weg, um Dich aus der Sackgasse herauszuholen. Jesus ging ans Kreuz und von dort ins Totenreich. Drei Tage lang beglich er dort alle offenen Rechnungen. Die für Dich und mich in Zukunft gleich mit. Rechnungen von Menschen vorher, nachher und für alle Zeit. Es war ein zeitloses Geschehen – außerhalb der normalen Zeitlinie. Das heißt, es griff nach vorne und nach hinten und bekam Ewigkeitscharakter. Wer das für sich akzeptiert, den sieht Gott als gerecht gesprochen an. Alle Schuld ist dem beglichen – Du bist frei.

Die irdischen Verhältnisse waren immer noch so ungerecht, wie wir sie heute oft auch noch empfinden. Aber Maria begriff: Gott hat jetzt schon mal die Verhältnisse im Himmel gerade gerückt. Er wird das am Ende der Zeit auch auf Erden tun. Wir werden staunen, wie gerecht es da dann zugehen wird!

Und nun sehen wir hier in diesem Garten – *auf verändertes Gitter zeigen* - Er hat sich verändert. Aus dem Trauergarten wurde ein Freudengarten. Aus dem Angstgarten ein Beet, in dem Mut gewachsen ist. Aus der Saat des Zweifels wurden Früchte der Gewissheit und aus Wurzeln der Ungerechtigkeit Gerechtigkeitsbäume, stark wie Eichen. Aus dem Garten der Trauer und des Todes wurde ein Garten der Freude und des Lebens. Aus dem Gartengrab von Karfreitag wurde der Freudengarten von Ostern.

Hier in Eben-Ezer – und hoffentlich auch in Deinem Herzen. Und wer weiß – vielleicht pflanzt der Herr heute – gerade jetzt - in Deinem Herzen etwas Neues, Lebendiges auf Altes, Totes? Amen.

- *Frank R. Edelmann –*
- *Unterschied zwischen Manuskript und Vortrag sind möglich. -*